

Emissionshandel wird teuer – für Stadtwerke und Gaskunden

Während viele Versorger die Strompreise zum 1. Januar stabil halten oder sogar erhöhen, senken einige wenige ihre Preise. Die Stadtwerke Suhl/Zella-Mehlis (SWSZ) gehören dazu. Gas wird allerdings auch hier teurer.

Von Georg Vater

Suhl – Zwei Nachrichten haben die Stadtwerke Suhl/Zella-Mehlis für ihre Kunden – eine gute und eine schlechte. Die gute: Strom wird zum 1. Januar 2021 etwas günstiger. Die schlechte: Für Erdgas müssen die Abnehmer tiefer in die Tasche greifen.

Hintergrund für die Anpassung der Strompreise ist eine Gesetzesänderung, wonach zum 1. Januar 2021 über Zuschüsse aus dem Bundeshaushalt die Umlage zur Förderung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien, die sogenannte EEG-Umlage, gesenkt wird.

Dennoch kommt diese Senkung zum Jahreswechsel längst nicht bei allen Verbrauchern an. Im Gegenteil: Viele Versorger, wie etwa die Stadtwerke Meiningen, erhöhen sogar ihren Strompreis und begründen das mit weiteren Umlagen zur Finanzierung der Energiewende, die zum Teil deutlich angestiegen sind, wie etwa dem Einbau intelligenter Stromzähler, sogenannter Smart Meter. Von 820 regionalen Stromversorgern haben nur 45 ihre Preise gesenkt – die SWSZ gehören dazu. „Durch unsere effiziente Strategie im Stromeinkauf konnten wir die Bezugskosten konstant halten“, sagt Geschäftsführer Reinhard Koch. Deshalb gebe man die Kostenvorteile, die aus der Sen-

hängen bleiben, sinkt doch der Arbeitspreis um lediglich etwa einen Viertel Cent pro Kilowattstunde netto. Der Grundpreis bleibt unverändert.

1,1 Millionen Mehrkosten

Tiefer in die Tasche greifen müssen indes die Erdgaskunden in Suhl, Zella-Mehlis und Oberhof. Hier erhöhen die SWSZ wie durchgängig fast alle Gasversorger in Deutschland den Arbeitspreis um 0,37 Cent pro Kilowattstunde. Ursache ist die im Rahmen des Klimapakets von der Bundesregierung mit dem Brennstoffemissionshandelsgesetz erhobene neue gesetzliche Preiskomponente für den Ausstoß des klimaschädlichen Kohlendioxids. „Wir sind ab 1. Januar 2021 verpflichtet, für verkauftes Erdgas CO₂-Zertifikate zu einem

müssen CO₂-Zertifikate kaufen und sich das Geld dafür bei den Kunden holen“, sieht es Koch. Mancher, der jetzt wechselwillige Kunden einfangen wolle und mit Wechselboni locke, werde die Preiserhöhung ein halbes Jahr später weitergeben, ist er sicher. Trügerisch sei ein Preisvergleich mit Preisrechnern im Internet. Diese beziehen sich oft auf den Grundversorgungstarif, der wesentlich teurer sei als die von den SWSZ angebotenen und von etwa 90 Prozent aller Kunden genutzten individuellen Tarife.

Die Vorteile des regionalen Energieversorgers liegen laut Koch auf der Hand: „Wir sind vor Ort und jeder-



Firmensitz der Stadtwerke Suhl/Zella-Mehlis (SWSZ) am Fröhlichen Mann. Von hier werden Gas, Strom und Fernwärme in die Region verteilt.

Foto: frankphoto.de

gesetzlich festgelegten Preis zu kaufen. Je ausgestoßener Tonne Kohlendioxid werden ab Jahresbeginn 25 Euro unter anderem auf den Verbrauch von Erdgas bundesweit erhoben“, erklärt Koch.

Zusätzliche Kosten

Den Gasverbrauchern in Deutschland entstehen damit Kosten in Höhe von 0,46 Cent pro Kilowattstunde. „Wir als Stadtwerke Suhl/Zella-Mehlis rechnen 2021 insgesamt mit daraus resultierenden zusätzlichen Kosten von über 1,1 Millionen Euro.“ Dass die SWSZ ihren Arbeitspreis dennoch nur um rund 0,37 Cent pro Kilowattstunde erhöhe und damit die Kostensteigerung von 0,46 Cent pro Kilowattstunde nicht in voller Höhe weitergeben, sei einer effizienten Strategie und einem preisgünstigen Einkauf des Erdgases zu verdanken.

Ob sich der Wechsel des Gasanbieters dennoch lohnt, muss jeder Kunde letztlich für sich selbst entscheiden. „Die Kostenentwicklung trifft alle Anbieter auf dem Markt; alle

zeit ansprechbar, was selbst jetzt in der Corona-Pandemie von vielen Kunden genutzt wird, die uns persönlich am Fröhlichen Mann besuchen, um ihre Anliegen zu klären.“ So gab es allein nach dem Versand der rund 40 000 Jahresverbrauchsabrechnungen für Strom und Gas im Oktober allein 2000 Anfragen innerhalb von drei Tagen. Zudem investieren die SWSZ in der Region in die Netzinfrastruktur.

Die Corona-Pandemie bekommt indes auch der regionale Energieversorger deutlich zu spüren. Der zweimonatige Lockdown im Frühjahr mit Schließungen vieler Einrichtungen wie Hotels, Gaststätten, dem

CCS oder dem Ottilienbad, habe sowohl dem Strom- und Gasabsatz als auch dem Verkauf von Fernwärme rückläufige Zahlen beschert. Ähnlich werde das auch jetzt im Herbst wieder erwartet.

Dem gegenüber stehen höhere Aufwendungen, denn um die kontinuierliche Energieversorgung der Region auch in einer noch stärker anwachsenden Pandemie zu sichern, müssen autark arbeitende Mitarbeiterteams gebildet werden. Nur so kann in allen systemrelevanten Bereichen, wie etwa der Leitwarte oder bei Reparaturen, jeden Tag rund um die Uhr uneingeschränkte Arbeitsfähigkeit gesichert werden.



Reinhard Koch.

Umlagen resultierten, fair und transparent an die Stromkunden weiter. Reichtümer sind es freilich nicht, die damit bei den Kunden